

die Bestandtheile der Steine und besonders das erwähnte, daß der Diamant, als der härteste Edelstein, bloß aus reinem Kohlenstoffe bestehe und in dem Feuer verbrenne und verflüchtige. Denn würde derselbe z. B. mit Alaun und Kalk bedeckt in das Feuer gelegt, so würde er durch die in der Alaunerde enthaltene Schwefelsäure schwarz und kohlig.

Nach diesem wurden die Fortschritte, welche man bei uns im Pflastern gemacht, erwähnt; erst habe man große und kleine Steine untereinander genommen, darauf habe man, zur Vermeidung der großen Unebenheiten, lauter egale Steine der Mittelforte dazu verwendet, anjeho fange man aber an, viereckige behauene Steine aus dem Grafsdorfer Steinbruche dazu zu nehmen. Ueber zweckmäßige Pflasterung der Straßen wurden verschiedene Ansichten ausgesprochen, und man gab der alten römischen Pflasterung den Vorzug, welche darin besteht, daß die Straße zuvor gehörig gewölbt, hart gewalzt und geschlagen, und darauf die als Quadern behauenen Steine gelegt werden. So hat die Straße gleich einem Gebäude einen festen Grund und bildet gewissermaßen einen Erdbogen. Da die Steine auf allen Seiten gleichen Druck haben, so können auch keine Löcher entstehen. Schließlich machte der Vorsizende auf die „Versuche über den Einfluß der Farbe, auf die Ausaugung und Ausdünstung der Gerüche“, von Hrn. D. Stark, aufmerksam, welche in Dingler's Journal, Juniheft 1834, angegeben sind, und schloß, nach Uebertragung des Vorsizes auf Herrn Gütlermeister Kottig, die Sitzung.

### Neueste Literatur.

Freimüthige Bemerkungen über einige der wichtigsten Zeichen der Zeit auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens. Leipzig, Festsche Verlagsbuchhandlung. 1834.

Wenn gleich durch die vorliegende Schrift eben keine neue Wahrheiten zu Tage gefördert sind und wir dem Verf. gerathen haben würden, lieber einzelne Capitel, über welche die Ansichten auch bei den Verständigen noch weniger feststehen, ausführlicher und mehr in's Einzelne gehend zu behandeln, als die sämtlichen Zeitfragen bloß im Allgemeinen zu berühren; so läßt es sich doch nicht verkennen, daß der Verf. sich mit dem redlichen Herzen eines Vaterlandsfreundes, mit Mäßigung und Gewissenhaftigkeit über die wichtigen Gegenstände, welchen seine Schrift gewid-

met ist, ausspricht. Auch giebt es immer noch sehr Viele, denen es von großem Nutzen seyn kann, wenn sie einen klaren Ueberblick bekommen über das, was die Aufgabe unsrer Zeit ist und was sich vernünftigerweise von dem jezigen Standpuncte unsrer politischen Bildung erwarten läßt. Die Forderungen des Verf. sind überall sehr mäßig, er ist ein warmer Freund des zeitgemäßen Fortschreitens und einer vernünftigeren Gestaltung unsrer öffentlichen Verhältnisse, ein entschiedener Gegner aller übereilten Schritte und aller revolutionären Tendenzen. Ehe der Verf. die Einrichtung der einzelnen Zimmer seines wohl eingerichteten Staatsgebäudes decorirt, sucht er einen recht festen Grund zu gewinnen, auf welchem er seine Wohnung basiren könne. Er geht hier auf das festeste Fundament aller menschlichen Einrichtungen, auf die Natur, zurück und stellt in dem ersten Abschnitt allgemeine Betrachtungen an über die Verbindung der Natur mit dem Menschen und seinen Verhältnissen, zeigt, wie schädlich es sey, wenn man dem Widernatürlichen huldige und wie deßhalb in allen Verhältnissen, den gesellschaftlichen, geselligen und kirchlichen Angelegenheiten die Stimme der Natur vor Allem zu beachten sey. Die einzelnen Gegenstände, auf welche er, zur Heilung der bestehenden Mängel und zur Besserung unsres Zustandes, die Lehren der Natur angewendet wissen will und ihre Anwendbarkeit zeigt, sind:

1) Religion. Hier verlangt er, daß man zur Natur zurückkehre, Uebernatürlichkeiten und Wunderglauben möglichst entferne, die Religion nicht zur Gedächtnissache und zum Ceremoniendienst herabwürdige, sondern ihre Lehren durch ein ihr entsprechendes Handeln bekräftige.

2) Verfassung. Das Verlangen danach ist naturgemäß. Sie soll auf die Natur basirt seyn, nicht in naturwidrige, undeutliche Formen gezwängt, noch der willkürlichen stabilen Erklärung eines besondern Standes überlassen seyn. Vom Standpuncte des Natürlichen aus werden betrachtet: die Grundlagen jeder Verfassung, die Staatspflicht, das Staatsverhältniß, die constitutionelle Monarchie, die Ideen von Freiheit und Gleichheit und die Exaltation der Jugend für das Staatsleben von ihrer Licht- und Schattenseite. Dauer und beglückender Einfluß für das Gedeihen der Verfassungen erwartet der Verf.: a) von einer vernünftigen Erziehung, von der Billigkeit und Verträglichkeit der Staatsbürger unter einander und gegen die Regierung, von über-